

Atemwege im Fokus

Jahresbericht 2017



LUNGENLIGA BEIDER BASEL

Das Jahr 2017 in Zahlen

5898 Personen (inklusive Klienten mit Mehrfachtherapien) hat die Lungenliga im Verlauf des Jahres 2017 betreut. Die meisten Therapien betrafen Schlafapnoe/CPAP (3875), gefolgt von Inhalation (1208), Sauerstoff (673) und Heimbeatmung (142). Gegenüber dem Vorjahr (5513) verzeichnen wir eine Zunahme der Klienten um 7 %. Nicht eingerechnet sind die 724 über die Jahre verkauften CPAP-Geräte, deren Nutzer wir zum Teil ebenfalls betreuen.

4606 Beratungsstunden leisteten die fünf Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Lungenliga beider Basel im Jahr 2017. Die Stunden verteilen sich zum einen auf maximal einstündige Kurzberatungen, zum anderen auf längerfristige Dossiers. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine leichte Zunahme um 3,25 % (Vorjahr 4461 Stunden). Ende 2017 wurden 257 laufende Beratungen verzeichnet.

463 Personen besuchten insgesamt unsere Informationsanlässe zu den Themen Asthma, Schlafapnoe/CPAP sowie die Luftschnappertreffen (Zahl basiert teilweise auf Schätzungen). Total 34 Teilnehmende verzeichneten die insgesamt sechs Kurse der Lungenliga beider Basel. Höhepunkt unter den Veranstaltungen war der Atemweg 2017 mit geschätzten 3500 Besucherinnen und Besuchern (siehe Seiten 9–11).

789 Jugendliche haben sich insgesamt im Schuljahr 2017/2018 für das Projekt *ready4life* in der Region Basel angemeldet. Die Jugendlichen verpflichten sich, an einem viermonatigen SMS-Coaching teilzunehmen. Das Programm stärkt sie im Umgang mit Stress, fördert ihre Eigenständigkeit und macht sie widerstandsfähiger gegenüber Suchtmitteln.



Inhalt	
Bericht Präsident	4
Bericht Geschäftsleiterin	5
Kurse: Auf der Jagd nach neuen Tipps	6
Aktionstag: Atemweg 2017	9
Sozialberatung: Mehr Sauerstoff, weniger Papierkram ...	12
Bilanz	15
Erfolgsrechnung	16
Spenden	17
Rückblick Events	Umschlag innen

Prävention gefordert, Gelder gestrichen



9500 Menschen sterben in der Schweiz jährlich vorzeitig an den Folgen des Rauchens. Das menschliche Leid ist immens, ebenso die volkswirtschaftlichen Kosten von 5,6 Milliarden Franken pro Jahr. Sie verteilen sich auf einen Drittel Behandlungskosten und zwei Drittel Produktionseinbussen durch krankheitsbedingte Arbeitsausfälle.

Der Bund hat den Handlungsbedarf erkannt. «Der Tabakkonsum ist hierzulande die wichtigste vermeidbare Todesursache», hat Gesundheitsminister Alain Berset kürzlich in einem Schreiben an die Kantone festgehalten. In der Nationalen Strategie Sucht oder der NCD-Strategie des Bundes bilden Gesundheitsförderung und Prävention denn auch bedeutende Schwerpunkte.

So unbestritten die Notwendigkeit der Gesundheitsvorsorge, so schwierig ist deren Finanzierung. Für unsere erfolgreichen Präventionsprogramme wie *Unternehmen rauchfrei* läuft Ende dieses Jahres die Finanzierung aus. Auf der anderen Seite gibt

es seit nunmehr zwei Jahren keine Möglichkeit, beim Bund neue Projekte im Jugendbereich einzugeben. So wird das Pilotprojekt *ready4life* heute ausschliesslich von den beteiligten kantonalen Ligen finanziert.

Fehlt längerfristig das Geld, so wären wir gezwungen, die Präventionsprogramme einzustellen – mit fatalen Folgen. Es drohen der Verlust von Know-how und letztlich das Verfehlen der Ziele des Bundes. Ich hoffe, dass sich Politik und Verwaltung an das alte Sprichwort erinnern: Vorbeugen ist besser als heilen.

Prof. Dr. med. Jörg D. Leuppi
Präsident

Gemeinsam kommen wir weiter



Wir alle freuten uns über die begeisterte Beteiligung von zehn anderen kantonalen Ligen. Allein hätten wir den Anlass nicht in dieser Grösse durchführen können. Zum anderen bin ich stolz darauf, dass die Lungenliga Schweiz das Konzept übernommen hat und nun jedes Jahr einen Atemweg durchführen will. 2018 wird er in kleinerem Rahmen in St. Gallen stattfinden.

Sorgen bereitet mir das Personalmanagement. Der Fachkräftemangel in der Pflege wird immer schmerzlicher, und für die Zukunft ist keine Besserung in Sicht. Denn anstatt der nötigen 6000 Pflegefachpersonen werden jährlich nur 2500 ausgebildet. Durch die Finanzierungslücken im Präventionsbereich (Seite 4) droht zudem ein Verlust hochqualifizierter und erfahrener Fachkräfte. Da sind Politik, Gesellschaft und wir selber gefordert.

Sibylle Kraus
Geschäftsleiterin

2017 war das Jahr der grossen Projekte. Die Planung und Umsetzung des Umbaus an der Mittleren Strasse 35 in Basel nahm uns alle ebenso in Anspruch wie die Vorbereitung des Umzugs der administrativen Arbeitsplätze von Liestal nach Basel. Ich bin erleichtert, dass wir in allen Belangen auf Kurs sind.

Die erste Jahreshälfte wiederum stand im Zeichen unseres zweiten Grossprojektes, des Atemwegs 2017 (Seiten 9–11). Sowohl vom Thema als auch von den Dimensionen her war der Anlass für uns von enormer Bedeutung, ja er entfaltete weit über die Grenzen unserer Liga hinaus seine Wirkung. Zum einen zeigte er neue Möglichkeiten der ligenübergreifenden Zusammenarbeit auf.

Agenda 2018 • Umzug der Verwaltung nach Basel bewerkstelligen • Neue Räume in Liestal beziehen • Grosse Anlässe durchführen (Eröffnung Mittlere Strasse 35 vom 6. – 8.9.2018 und Schlafapnoe-Veranstaltung vom 22.9.2018) • Finanzierung für Präventionsprojekte sichern • Ferienhaus Bergfrieden verkaufen

Auf der Jagd nach neuen Tipps

Armin Kölliker ist ein positiver und aktiver Mensch. Doch als zu seiner COPD auch noch ein Rückenleiden hinzukam, wurde es ihm zu viel. Gerne erzählt er, wie er aus der Krise wieder herausfand und weshalb er auf die Kurse der Lungenliga schwört.

«2002 hatte ich eine doppelte Lungenentzündung. Der Arzt stellte die Diagnose: COPD. Vorher hatte ich 45 Jahre lang geraucht, aber schon vor meiner ersten Zigarette hatte ich unter Atemnot gelitten. So war mir schon in der Rekrutenschule das Marschtempo manchmal zu schnell. Doch die Ursache wurde nie abgeklärt.

Vor sechs Jahren hatte ich eine Operation zur Lungenreduktion. Seither benötige ich Sauerstoff. Manchmal mehr, manchmal komme ich sogar ohne aus – je nach Tagesverfassung. Ich muss jeden Tag nehmen, wie er kommt.

Auch wenn COPD nicht heilbar ist, finde ich es wichtig, dass man nicht einfach nur dasitzt. Denn man kann tatsächlich viel tun, um seinen Zustand zu verbessern. Ich bewege mich täglich und mache Krafttraining. Das Wichtigste ist natürlich der Rauchstopp. Nach der Diagnose habe ich sofort mit Rauchen aufgehört, denn ich hatte ja sprichwörtlich die Axt am Baum. Es wäre ja auch widersinnig, Medikamente zu nehmen und trotzdem weiter zu rauchen. Meine Frau hat sich sehr gefreut, dass ich es nach all den Jahren vom einen Tag auf den anderen geschafft habe.

Erfolge dank Training

Ich bin kein Missionar für den Rauchstopp geworden, aber wenn mich jemand fragt, dann

ermuntere ich ihn gern dazu. Schliesslich habe ich als Geschäftsführer einer Druckerei früher auch meine Mitarbeitenden motiviert. So sagte

COPD steht für «Chronic Obstructive Pulmonary Disease», deutsch «chronisch obstruktive Lungenkrankheit». Über Jahre eingeatmete Schadstoffe können das Lungengewebe schädigen und zu einer dauernden Entzündung der Atemwege führen. Es entwickeln sich Symptome wie Auswurf, Husten und Atemnot. Meist verursacht Rauchen die unheilbare Krankheit; deshalb heisst sie landläufig auch «Raucherlunge».

COPD entwickelt sich schleichend und bleibt meist lange Zeit unbemerkt. In der Regel wird die Krankheit zwischen dem 40. und 55. Lebensjahr entdeckt. Je früher COPD erkannt wird, desto wirkungsvoller sind die Massnahmen. Ein Rauchstopp verlangsamt das Fortschreiten der Krankheit, Medikamente lindern Beschwerden und körperliches Training erhöht die Leistungsfähigkeit. Im fortgeschrittenen Stadium erleichtert die Zugabe von Sauerstoff das Atmen.

llbb.ch/copd

«Ich finde es wichtig, dass man trotz COPD nicht einfach nur dasitzt.»

Armin Kölliker



ich bei einem Aufenthalt in der Lungenklinik Barmelweid zu meinem Zimmergenossen, der ebenfalls COPD hatte: «Wenn du nicht mit Rauchen aufhören willst, dann bringt das hier nichts.» Beim Abschied drei Wochen später hat er mir dafür gedankt, dass ich ihm einen Schupf gegeben habe.

Dank dem Training ist mein Gesundheitszustand seit drei Jahren stabil – wenigstens punkto COPD. Denn vor zwei Jahren hatte ich einen Bandscheibenvorfall. Das war für mich ein harter Schlag. Ich bin ein aktiver Mensch und liebe es, in der Natur zu sein, doch plötzlich konnte ich mich kaum mehr bewegen. Garten- oder Hausarbeit lagen nicht mehr drin. Das Schlimmste aber war, dass ich nicht mehr auf die Jagd konnte. Auch

Unsere Kurse tragen dazu bei, die Gesundheit zu erhalten und die Lebensqualität zu steigern. Der momentane Schwerpunkt liegt auf Schulungen für den Umgang mit COPD sowie auf Rauchstoppkursen. In den verschiedenen Angeboten lernen COPD-Betroffene unter anderem Atemübungen kennen, die stärkend und beruhigend wirken. Zusammen mit Entspannungstechniken und Stressbewältigungsstrategien helfen sie den Betroffenen, auch in akuten Situationen ruhig zu bleiben und so den Teufelskreis von Atemnot und Panik zu durchbrechen. Weitere Kursinhalte sind Ernährungs- und Bewegungstipps sowie der Erfahrungsaustausch.

lbb.ch/kalender

lbb.ch/rauchstopp

das Amt des Obmannes der Jagdschützen musste ich aufgeben.

Schwere Krise überwunden

Ich fiel in ein Loch. Ich fühlte mich nichts mehr wert, und es kam manchmal zu Diskussionen mit meiner Frau. Es war dann ein grosser Schritt für mich, meinen Zustand zu akzeptieren. Ich probiere nun, das Beste daraus zu machen, und habe wieder Freude am Leben. Möglich war das dank der mentalen Unterstützung meiner Frau und meiner beiden Söhne. Ich fand neue Aufgaben; zum Beispiel verbringe ich viel Zeit mit meinen drei Enkelkindern.

In Bezug auf meine Krankheiten klammere ich mich an jeden Strohalm. Deshalb besuche ich fleissig die Kurse der Lungenliga, aktuell gerade das Training «Besser leben mit COPD». Denn auch wenn ich einiges schon einmal gehört habe, bekomme ich hier wieder neue Motivation, etwas auszuprobieren. Besonders wichtig finde ich auch den Erfahrungsaustausch: Es gibt immer wieder Tipps von anderen Betroffenen, die mir weiterhelfen.»

Atemweg 2017: ein erfolgreicher Tag für die Lunge

Am 7. Juni 2017 fand in der Basler Innenstadt der Atemweg 2017 statt. Am Aktionstag informierten wir die Bevölkerung auf spielerische Art über Lungenkrankheiten und ermunterten sie, die Lungen zu schützen und Lungenkrankheiten frühzeitig zu behandeln. Der Anlass lockte geschätzte 3500 Besucherinnen und Besucher an.

An sieben Standorten in der Basler Innenstadt konnten Besucherinnen und Besucher auf spielerische Art mehr zu Lunge und Atemwegen erfahren. Interessierte pusteten in den Luftikus, massen ihre Lungenfunktion, erlebten die Folgen des Rauchens auf ihr Aussehen oder traten gegen den Ex-Fussballprofi Beni Huggel zum Wettradeln an (siehe Seiten 10/11). Sein Engagement für unsere Anliegen begründete Huggel so: «Für mich als Sportler ist die Lunge besonders wichtig und insbesondere junge Leute sind sich ihrer Bedeutung oft nicht bewusst. Deshalb unterstütze ich die Lungenliga, die sich für dieses lebenswichtige Organ einsetzt.»

Aufklärung enorm wichtig

Geschäftsleiterin Sibylle Kraus wertete den Atemweg 2017 als vollen Erfolg: «Wir konnten zahlreiche spannende Gespräche führen, weiterführende Informationen vermitteln und aufzeigen, welche vielfältige und wertvolle Unterstützung die Lungenliga bietet.» Auch Präsident Prof. Dr. med. Jörg D. Leuppi freute sich über die Infokampagne: «Diese Art von Aufklärung ist von enormer Bedeutung. Denn viele Lungen- und Atem-

wegserkrankungen wie COPD oder Schlafapnoe sind zu wenig bekannt. Eine Diagnose wäre jedoch wichtig, um die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern.»

Ein Beispiel, das Schule macht

Bemerkenswert an diesem Anlass war auch die ligenübergreifende Zusammenarbeit. Elf kantonale Ligen und die Lungenliga Schweiz haben den Atemweg 2017 personell, materiell und/oder finanziell unterstützt. Von den Mitarbeitenden aus allen Ecken der Schweiz erhielten wir zum Teil begeisterte Rückmeldungen; besonders schätzten sie den Austausch mit den Interessierten und untereinander. Die Vertretung der Lungenliga Schweiz lobte die «beachtliche organisatorische Leistung» und den «gelungenen Anlass». Ja, es war die Rede davon, dass der Atemweg 2017 eine ganz neue Dimension eröffne, wie die Lungenliga auf die Leute zugehe.

Das Konzept des Atemwegs soll nun von anderen kantonalen Ligen übernommen und jedes Jahr dort durchgeführt werden, wo die Schweizerische Gesellschaft für Pneumologie ihren Jahreskongress abhält.

Atemweg 2017

atemweg2017.ch

Barfüsserplatz: Mit Beni Huggel in die Pedale treten und Plastiklung voll aufpumpen.



Marktplatz und Messeplatz: In den Luftikus pusten und sich mit Freunden messen.

Claraplatz Lungenleistung im Luftibus medizinisch testen und Ergebnisse erklären lassen.

Kongresszentrum: Vortrag zum gesunden Schlaf anhören und mehr über Atemaussetzer in der Nacht erfahren.



Tinguely-Brunnen: Schlafapnoe-Risiko testen und sich von den Fachleuten der Lungenliga beraten lassen.



Bankverein: In der SmokeFree-Fotobox Portrait machen und entscheiden, ob Sie in Zukunft jung aussehen wollen.

Atemweg 2017 in Zahlen

- 7** Standorte
- 11** beteiligte kantonale Ligen plus Lungenliga Schweiz
- 69** Mitarbeitende vor Ort
- 315** Tage Vorbereitung
- 1300** kg verteiltes Material
- 3500** Besucherinnen und Besucher (Schätzung)
- 15 000** Direktkontakte
- 1 000 000** Kontakte via Medien, Tramwerbung, Plakate etc. (Schätzung)
- ∞** viel Schnauf von Seiten aller, die zum Gelingen des grossen Anlasses beigetragen haben.

Mehr Sauerstoff, weniger Papierkram

Es riss Peter Bruderer mitten aus dem Leben: Noch führte er ein Restaurant, als bei ihm die Krankheit COPD ausbrach. Von einem Tag auf den anderen war er arbeitsunfähig. Das Interview mit ihm sowie mit Thomas Hafner und Peter Eschbach zeigt, wie sein Alltag dank der regelmässigen und persönlichen Betreuung der Lungenliga etwas leichter wird.

Wie machte sich Ihre Krankheit bemerkbar?

Peter Bruderer: «Seit 2009 führte ich das Restaurant Schwyzerhüsli an der Güterstrasse in Basel. Die Arbeit nahm mich in Anspruch, aber ich war sie seit meiner Lehre im Service gewohnt. Mitte August 2015 öffnete ich nach den Betriebsferien das Restaurant und arbeitete bis am Abend. Am nächsten Tag passierte es: Ich fiel in eine Art Koma. Tagelang ging ich nicht zur Arbeit und nahm keine Telefone ab. Zwischendurch muss ich wohl aufgestanden sein, aber ich erinnere mich an nichts mehr. Ende Woche ging ich zum Hausarzt, der mich schnurstracks auf die Intensivstation schickte.»

Nach der Entlassung aus dem Spital übernahm die Lungenliga die Betreuung. Wie war das damals?

Thomas Hafner: «Ich lernte Herrn Bruderer kennen, als ich ihn in der Handhabung der Sauerstoffgeräte instruierte. Es war in der Zeit, als er das Restaurant für die Übergabe an den Nachfolger bereit machte. Schon damals dachte ich daran, für den Bedarfsfall den Kontakt zu unserer Sozialberatung zu vermitteln.»

Peter Eschbach: «Viele Leute erschrecken, wenn sie 'Sozialberatung' hören, und denken

Sozialberatung ist nicht in erster Linie eine Finanzhilfe, sondern – der Name sagt's – ein Beratungsangebot. Unsere diplomierten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zeigen Betroffenen diskret und kostenlos Auswege aus belastenden Situationen auf und organisieren praktische Hilfe, vom Haushaltsbudget über Sozialversicherungsanträge und weitere administrative Unterstützung bis hin zu Fragen rund ums Wohnen und zur Lebensgestaltung. Das Ziel: Die Lebensqualität von Menschen mit Lungen- und Atemwegserkrankungen steigern.

Zur finanziellen Unterstützung von Härtefällen und für notwendige Anschaffungen stellen wir Gesuche an Stiftungen. In der Regel handelt es sich dabei um Einzelvergaben. Noch schneller und effizienter können wir arbeiten, wenn Stiftungen Pauschalbeträge leisten: Wir vergeben dann die einzelnen Beträge selbständig an unsere Klienten. Martin Böhlinger, Leiter Sozialberatung: «Das Modell mit Pauschalbeiträgen, so wie es die Emma-Schaub-Stiftung pflegt, ermöglicht es uns, sehr nahe an den Menschen zu arbeiten.»

beratung@llbb.ch

«Ich bin froh, muss ich mich nicht allein durch Gesetze und Formulare kämpfen.»

Peter Bruderer



dabei an die Sozialhilfe. Dabei geht es bei uns in erster Linie darum, Klienten wie Herrn Bruderer in Versicherungsfragen zu beraten, beim Stellen von Anträgen zu unterstützen und beim Ausfüllen von Formularen zu helfen. Punktuell greifen wir in Härtefällen oder bei pflegerisch notwendigen Anschaffungen den Menschen auch finanziell unter die Arme.»

Fiel Ihnen der Rauchstopp schwer?

Peter Bruderer: «Kurz vor meinem Eintritt in die Intensivstation wollte ich eine Zigarette rauchen. Dabei wurde mir so schlecht, dass ich seither nie wieder eine Zigarette angerührt habe. Und das, obwohl ich 50 Jahre lang, seit meiner Lehrzeit, geraucht habe. Ausserdem habe ich bei der Arbeit den Rauch in den Wirtsstuben eingeatmet.»

Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Sozialberatung der Lungenliga?

Peter Bruderer: «Herr Eschbach hat mir schon oft einen Gefallen getan. Ich bin froh, muss ich mich nicht allein durch Gesetze und Formulare kämpfen. Kommt hinzu, dass ich als Sauerstoffpatient an manchen Stellen nicht ernst genommen werde, nach dem Motto: alt, krank, dumm. Da ist die Unterstützung der Lungenliga viel wert.»

Peter Eschbach: «Uns ist es möglich, Hausbesuche zu machen und so eine regelmässige und persönliche Betreuung zu bieten. Zudem können wir Gesuche an Institutionen stellen. Den Rollator von Herrn Bruderer konnte ich beispielsweise über die Emma-Schaub-Stiftung finanzieren.»

Peter Bruderer: «Zuerst wollte ich den Rollator nicht, ich fühlte mich unwohl bei dem Gedanken. Doch jetzt bin ich sehr

zufrieden damit. Ich kann das Sauerstoffgerät darin verstauen. Zudem brauche ich oft Pausen unterwegs und setze mich dann auf den Rollator. Denn hier in Basel gibt es sonst nicht so viele Sitzgelegenheiten.»

Thomas Hafner: «Ein weiterer Vorteil unserer Betreuung ist die enge Zusammenarbeit zwischen mir als Betreuer im Bereich Sauerstoff und Herrn Eschbach von der Sozialberatung. Wir informieren uns jeweils gegenseitig. Durch den regen Kontakt steigt die Qualität der Betreuung.»

Peter Bruderer

leidet an COPD und ist seit 2015 Klient der Lungenliga beider Basel. Er benötigt rund zwei Liter zusätzlichen Sauerstoff pro Minute, bei Belastung drei Liter.

Thomas Hafner

ist diplomierter Pflegefachmann und Leiter des Bereichs Sauerstoff-Therapie der Lungenliga beider Basel. Mit seinem Team kümmert er sich um die Einhaltung der ärztlichen Therapievorgaben sowie um Wartung und Unterhalt der Sauerstoffgeräte. Zudem berät und betreut das Team die Betroffenen umfassend.

Peter Eschbach

arbeitet seit 1998 bei der Lungenliga als Sozialarbeiter. Einmal pro Monat besucht er Peter Bruderer zu Hause, um ihn unter anderem bei administrativen Fragen zu beraten und zu unterstützen.

Bilanz

Jahresrechnung 2017

in CHF	31.12.17	31.12.16
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2 701 572	2 197 776
Forderungen	2 313 824	2 074 559
Vorräte	87 173	146 394
Aktive Rechnungsabgrenzung	983 816	1 250 361
Total Umlaufvermögen	6 086 384	5 669 090
Anlagevermögen		
Wertschriften	1 528 370	1 471 823
Heimtherapiegeräte	1 447 441	1 406 294
Mobile Sachanlagen	196 227	98 514
Immobilien Sachanlagen	6 542 032	6 156 110
Immaterielle Werte	194 390	41 987
Total Anlagevermögen	9 908 460	9 174 728
Total Aktiven	15 994 844	14 843 819
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten Lieferungen und Leistungen	535 369	533 349
Andere Verbindlichkeiten	441 517	217 609
Passive Rechnungsabgrenzung	226 720	126 708
Total kurzfristiges Fremdkapital	1 203 606	877 667
Hypotheken	2 550 000	2 090 000
Darlehen	0	260 000
Rückstellung Kursschwankungsreserve	100 000	100 000
Total langfristiges Fremdkapital	2 650 000	2 450 000
Organisationskapital nach Gewinnverwendung		
Erarbeitetes freies Kapital	3 497 096	3 407 010
Bewertungsreserven	6 194 724	6 194 724
Erarbeitetes gebundenes Kapital Personalfürsorge	500 000	500 000
Freie Fonds	1 920 000	1 400 000
Zweckgebundene Fonds	29 418	14 418
Total Organisationskapital	12 141 239	11 516 152
Total Passiven	15 994 844	14 843 819

Erfolgsrechnung

Jahresrechnung 2017

in CHF	2017	2017	2016
		<i>Budget</i>	
Beiträge öffentliche Hand	421 914	400 000	400 208
Spenden und Mitgliederbeiträge	385 593	292 000	288 726
Heimtherapie für Lungenkranke	6 595 763	5 948 000	6 307 544
Sozialberatung	262 338	384 000	348 809
Gesundheitsförderung und Prävention	833 129	1 085 000	1 184 855
Leistungserbringung an Dritte	82 340	35 000	56 253
Diverse Erträge	14 558	3 000	15 081
Total Ertrag	8 595 635	8 147 000	8 601 477
Direkter Aufwand	2 351 337	2 591 000	2 450 024
Personalaufwand	2 881 197	2 960 130	2 870 583
Reise- und Repräsentationsaufwand	52 111	47 400	50 000
Sonstiger Betriebsaufwand	681 694	832 110	404 469
Abschreibungen	1 201 018	1 126 390	1 019 746
Total Projektaufwand	7 167 357	7 557 030	6 794 822
Personalaufwand	765 888	786 870	809 652
Reise- und Repräsentationsaufwand	13 852	12 600	14 103
Sonstiger Betriebsaufwand	117 180	178 890	85 658
Fundraisingaufwand	2 170	5 000	7 888
Abschreibungen	78 505	67 610	63 531
Total administrativer Aufwand	977 595	1 050 970	980 832
Total Betriebsaufwand	8 144 952	8 608 000	7 775 654
Betriebsergebnis	450 683	- 461 000	825 824
Finanzergebnis	51 201	- 21 000	- 31 318
Übriges Ergebnis	123 202	78 000	152 131
Jahresergebnis 1	625 086	- 404 000	946 637
Zuweisungen			
Erarbeitetes gebundenes Kapital Personalfürsorge	0		- 200 000
Freie Fonds	- 520 000		- 650 000
Zweckgebundene Fonds	- 20 000		0
Verwendungen			
Zweckgebundene Fonds	5 000		
Jahresergebnis	90 086	- 404 000	96 637

Spenden

in CHF

SPENDENHERKUNFT

Spendenerlöse Lungenliga Schweiz	129 800
Spenden Lungenliga beider Basel	50 000
Kranzablösungen/Kirchenkollekten	23 900
Legate und Erbschaften	52 400
Total	256 100

SPENDENVERWENDUNG

Folgende Projekte und Aktivitäten wurden im Berichtsjahr finanziert:

Sozialberatung

Finanzielle Unterstützung von Lungen- und Langzeitkranken in Notsituationen	50 000
Nicht durch das Bundesamt für Sozialversicherungen abgedeckte Personalkosten	40 000

Gesundheitsförderung und Prävention

Basisdienstleistungen der Fachstelle (Information, Dokumentation, Beratung, Fachberatung, politische Arbeit)	68 500
Projekt <i>ready4life</i>	9 000

Kurse und Veranstaltungen

Infoveranstaltungen Schlafapnoe	9 300
Infoveranstaltung Asthma	2 700
Grossveranstaltung Atemweg	30 000
Patientenschulung COPD-Selbstmanagement	7 000
Kurs <i>Respirare</i> zum APR-Training	5 500
Kurs <i>COPD: und nun?</i>	3 900
Kurs <i>Keine Angst vor Atemnot</i>	1 200
Gruppe <i>Atmen und Bewegen</i>	1 000
Rauchstopp-Training	3 000
O ₂ -Treffen für auf Sauerstoff angewiesene Menschen	20 000
Lungenfunktionsmessungen	5 000
Total	256 100



Die vollständige Jahresrechnung 2017 sowie der Revisionsbericht der Mosimann Treuhand AG können direkt bei der Lungenliga beider Basel, agnes.thommen@llbb.ch, Telefon 061 927 91 13, angefordert oder auf unserer Website eingesehen werden:

llbb.ch/jahresrechnung

«Der Atem ist für mich
die Basis der Töne. Mit
meinem Gesang gleite ich
darauf wie eine Surferin
auf den Wellen.»

Linda Jesse, Sängerin



Frei atmen – besser leben

Die Lungenliga beider Basel unterstützt rund 5500 Menschen mit einer Atembehinderung und trägt zur Prävention von Lungenkrankheiten bei. Das Ziel: gesundes Atmen für alle. Unsere Dienstleistungen:

Heimtherapie: Wir vermieten Geräte für Atemtherapien. Wer an Schlafapnoe, Asthma, COPD oder Sauerstoffmangel leidet, kann so seine Lebensqualität steigern. Dank individueller Beratung und 24-Stunden-Pikettdienst für Sauerstoffgeräte sind Menschen mit einer Atembehinderung optimal versorgt.

Sozialberatung: Betroffenen stehen wir kostenlos mit Rat und Tat zur Seite in Sachen Finanzen, Versicherungen, Administration, Wohnen, Arbeiten und Lebensgestaltung.

Kurse und Veranstaltungen: Entspannung und Bewegung verbessern die Atmung, gewonnenes Fachwissen fördert den selbstbestimmten Umgang mit Krankheit. Unsere Gruppenangebote begünstigen den persönlichen Austausch.

Gesundheitsförderung und Prävention: Wir fördern die Rauchfreiheit und bieten umfassende Unterstützung rund um Fragen zu Rauchen und Rauchstopp.

Lernen Sie unsere Mitarbeitenden und den Vorstand kennen, erfahren Sie mehr über Lungenkrankheiten und Therapien, lesen Sie unsere Veranstaltungshinweise und News: lbb.ch

Impressum: **Herausgeberin** Lungenliga beider Basel, Sibylle Kraus und Yvonne Uebelhart **Konzept und Gestaltung** Hape Mueller Projects, Basel **Konzept und Text** Markus Ahmadi, dialogika, Basel **Fotografie** Tobias Sutter Photography, Münchenstein **Styling** Matteo Leone, Zürich **Weitere Fotos** Judith Hirsbrunner (Atemweg 2017) und Lungenliga beider Basel (Innenseite Umschlag) **Druck** Steudler Press AG, Basel

Das Projekt *Unternehmen rauchfrei* wird durch den Tabakpräventionsfonds finanziell unterstützt.

Atempause



der Todesfälle in der Schweiz gehen auf das Konto des Tabakkonsums.

AHA

steht für «Auswurf, Husten, Atemnot bei Anstrengung» und bezeichnet die typischen Symptome bei COPD: lbb.ch/copd



Luft atmet ein Erwachsener durchschnittlich pro Stunde ein. Das entspricht dem Inhalt einer Badewanne.



90%

weniger Lungenkrebsrisiko – dank Rauchstopp: lbb.ch/rauchstopp



50 x

pro Minute holen Säuglinge Luft, während Erwachsene etwa 15 Atemzüge machen.



Patientinnen und Patienten betreut die Lungenliga in der ganzen Schweiz.



0848 000 181

Rauchstopp-Linie: 11 bis 19 Uhr (8 Rp./Min. über das Festnetz)



Mitarbeitende hat die Lungenliga in Basel und in Liestal.

88%

des Budgets wendet die Lungenliga beider Basel für die Arbeit mit Betroffenen auf, nur 12 % für Administration.

Basel

Geschäfts- und Beratungsstelle
Mittlere Strasse 35, 4056 Basel
T 061 269 99 66
F 061 269 99 60

Liestal

Beratungsstelle
Kanonengasse 33, 4410 Liestal
(ab 1.7.18: Rheinstrasse 16)
T 061 927 91 22
F 061 927 91 29

info@lbb.ch
lbb.ch

